

kommen der Eberhardiner, die Grafen Hugo VII. und Hugo VIII. von Dagsburg-Moha, als Wohltäter von Lüders. Sie gaben die Abtei mit einer Kapelle im elsässischen Laubenheim und Besitz ebendort, wie wir aus einer erst 1141 aufgezeichneten Urkunde erfahren¹⁷¹. Die Vogtei über das Kloster Lüders ist anscheinend über Heilwig von Egisheim, welche Graf Gerhard von Vaudémont geheiratet hat, auf die Grafen von Vaudémont übergegangen¹⁷², denn Graf Hugo, der älteste Sohn Heilwigs, ist uns 1118 als Vogt von Lüders bezeugt¹⁷³.

Verlagerung des politischen Schwerpunktes

Die Verlagerung des machtpolitischen Schwerpunktes der Familie von der Burgundischen Pforte weg hin zu weiter nördlich, im Elsaß gelegenen Gebieten, die - ausgelöst durch den Konflikt mit König Otto I. - in der Folgezeit einsetzte, manifestiert sich deutlich in der Stiftung mehrerer sogenannter Hausklöster. Besonders ist hier die Stiftung des Klosters Altdorf zu nennen, die vor allem politisch motiviert gewesen sein dürfte und den Auftakt zu einer ganzen Reihe von Klosterstiftungen durch die Familie bildete, die nicht zuletzt auch von der durchaus frommen Gesinnung und von der Aufgeschlossenheit der Familie gegenüber dem monastischen Leben zeugen und die bis hin zur Stiftung von Val-Notre-Dame um

¹⁷¹ Die Urkunde, welche wahrscheinlich nach dem 11. Januar 1141 aufgezeichnet wurde, berichtet von mehreren zeitlich voneinander getrennten Vorgängen. So hat einst Graf Hugo VII. von Dagsburg und Moha der Abtei Lüders eine Kapelle geschenkt, die der Onkel Hugos VII., der Archidiacon Bruno von Toul, in dem östlich von der Burg Girbaden gelegenen Weiler Laubenheim hatte errichten lassen: *Notum sit ... quod Hugo comes ... dedit et in perpetuum habere concessit Ecclesiae Sanctae Dei genetricis Mariae et Sancti Deicoli de Lutra, et monachis inibi servitio Dei vacantibus capellam juxta Girbadum apud Lobias sitam ob remedium animae suae et patris sui scilicet Alberti comitis et avunculi sui Brunonis archidiaconi Tullensis et omnium antecessorum suorum, qui Bruno praefatam Capellam ... construxit* (Urkunde, abgedruckt bei WÜRDWEIN, 7. Bd., Nr. 36, S. 96-98, Zitat, S. 96 f.) Man erfährt weiter, daß der Sohn und die Witwe Hugos VII., Hugo VIII. und Gräfin Gertrud, schließlich im Jahre 1137 die Schenkung im Beisein des Straßburger Bischofs bestätigt und um 30 jugera, wohl auch bei Laubenheim gelegen, vermehrt und darüber hinaus noch einen Hörigen namens Albert und dessen zwei Schwestern dem Altar der Kapelle übergeben haben: *filius autem ipsius puer Hugo videlicet et mater sua Gertrudis Comitissa ad eundem locum cum praesule Gebehardo egregie memorie viro venientes, incepto dedicationis officio, donationem prius factam legitime confirmaverunt, insuper et ecclesiae dotem per triginta jugera pro signo confirmationis auxerunt, et Albertum et duas sorores suas ad altare dederunt* (ebda., S. 97); zur Datierung vgl. RegBfStr. I, Nr. 462, S. 322.

¹⁷² So schon G. POUILL, *La Maison ducale de Bar*, Tome 1^{er}: *La maison ducale de Haute-Lorraine (942-1033). Les premiers comtes de Bar (1033-1239)*, Rupt-sur-Moselle 1977, S. 67.

¹⁷³ Die Urkunde, welche die Translation der Kolumbanreliquien nach Lüders beinhaltet, ist abgedruckt bei VIELLARD, *Documents*, Nr. 142, S. 194: *Anno ad Incarnatione Domini millesimo c octavo x, ... xii^o kal. iulii, cenobio Luthre interesse sed alio negotio sancte Ecclesie postea valde magno interveniente absente, Hugone filio comitis Gerardi eiusdem loci advocato cum matre sua Hilwidi, est facta sancti Columbini translatio*. Viellard identifiziert den in der Urkunde genannten Grafen Gerhard fälschlicherweise mit Graf Gerhard von Egisheim (ebda., Anm. 4).